



# Indymedia Printausgabe

Sonderausgabe zum Prozess der „4 von Aachen“

Themen u.a.:

Antifolter: Mehr als nur Papier? +++ Gabriel Pombo da Silva: Eine Geschichte +++

# 02

Aktuelle Berichterstattung von AktivistInnen auf der Strasse auch im Web unter <http://de.indymedia.org>

## 2. Prozesstag Aachen 24.03.05

von UnterstützerInnen - 25.03.2005 19:11

### 2. Prozesstag Aachen 24.03.05 „Freiheit für alle Gefangenen!“

Der zweite Prozesstag wurde am 24.03. um 9:30 Uhr eröffnet. Als die Angeklagten Gabriel, Jose und Bart einzeln in den Saal geführt wurden, brannete erneut Applaus der zahlreich erschienenen UnterstützerInnen auf, diesmal allerdings ohne ein Lied anzustimmen. Jose rief in Richtung des Staatsanwalts „Nunca mas tortura! Libertad por todos! Por l'anarquia!“ („Nie wieder Folter! Freiheit für alle! Für die Anarchie“). Zuallererst stellte die Verteidigung drei Anträge. Joses Anwalt Ulf Israel forderte die Durchsuchungen seines Mandanten vor und nach Anwaltsbesuchen zu unterlassen, sowie auf den Gebrauch sinneswahrnehmungseinschränkender Mittel (Verschließen der Ohren, Spezialbrille) während des Transportes zu verzichten. Dies unterstützte auch Gabriels Anwalt und stellte zugleich erneut den Antrag, dass sich Gabriel vor und nach den Transporten zum Gericht nicht nackt auszuziehen habe. Falls dies nicht geschehen sollte, wolle er Gabriel von der Verhandlung beurlaubt sehen. (Die Anträge werden auch noch auf der Website [www.escapeintorebellion.info](http://www.escapeintorebellion.info) zu lesen sein) Außerdem wurde das Abfilmen der ZuschauerInnen kritisiert, wobei der Richter auf seine polizeiliche Hoheit hingewiesen wurde. Staatsanwalt Geimer beantragte postwendend die Ablehnung der Anträge.

Des Weiteren wurde Richter Nohl gebeten, für die nächsten Prozesstermine eine Mikrofonanlage installieren zu lassen, da die Akustik im Saal nicht die Beste ist.

Dann begann die Vernehmung der Zeugen.

1. Zeuge, H. Dannhausen, Mitarbeiter des ADAC, wurde zu einer Begebenheit befragt, welche sich einen Tag vor dem zu Verhandelnden abspielte. Denn die Tatsache, daß Begona mit einem zuvor gekauften BMW am 19. Juni 2004 liegen blieb und von genanntem Zeugen abgeschleppt wurde, soll ein Beleg dafür sein, dass sie am 18. Juni zusammen mit Jose eine Bank in Karlsruhe überfallen haben soll. H. Dannhausen konnte sich aber weder an Gespräche noch an Gesichter erinnern und wurde schon nach kurzer Zeit entlassen.

Als nächstes wurde KHK Johannes Kessel aufgerufen, der einer der ermittelnden Beamten im Falle der Geschehnisse vom 28. Juni 2004 war. Er begann die Vorgänge zu schildern, wurde dann aber von Begonas Anwalt Pusch unterbrochen, da er nur den Polizeibericht wiedergab, den ja schon jeder kenne. Nach eigenen Erzählungen traf Kessel am Tatort (Tankstelle) ein, als die angeklagten Männer schon längst geflüchtet waren. Er konnte sich nicht mehr daran erinnern, an welchem Platz sich Begona im Polizeifahrzeug befand. Nach seinen konkreten Ermittlungstätigkeiten befragt, antwortete er für die Erstellung des Polizeiberichts sowie die Dokumentation der Fluchtroute verantwortlich gewesen zu sein. Selbige wurde anhand einer Karte und Luftbildern erläutert. In seinem Bericht hatte er zu erwähnen vergessen, daß einer der Angeklagten an der Tankstelle in die Luft geschossen haben soll. Außerdem behauptete er, daß alle beteiligten BGS-Beamten polizeilich vernommen worden wären, wusste allerdings nicht mehr von wem. Während seiner Befragung sprach er desöfteren von Schusswechsel, musste sich nach Intervention der Verteidigung jedoch dahingehend korrigieren, dass geschossen wurde.

Nachdem dieser Zeuge entlassen wurde, fragte die Verteidigung bei Gericht an ob es stimme, dass der Prozess von einem BGS-Beamten in Zivil beobachtet würde. Dies wurde bestätigt, was die Verteidigung veranlasste energisch darauf hinzuweisen, daß etwaige Abschriften nicht an Zeugen weitergegeben werden dürfen. Bevor nun der nächste Zeuge gerufen wurde, verließen die beiden NebenklägerInnen den Saal, um nicht unnötig mental belastet zu werden.

Der 3. Zeuge Martin Dienstknecht, PHM beim BGS, betrat den Raum. Er und sein Kollege Küppers, ebenfalls PHM beim BGS, waren die Beamten, die das Auto mit den Angeklagten nach deren Grenzübertritt an der Tankstelle zum Anhalten bewogen hatten, um eine „Routinekontrolle“ durchführen zu können. Er schilderte den Tathergang soweit er sich erinnern konnte. Dabei behauptete er, daß alle 3 beteiligten Männer während der Kontrolle eine Waffe gezogen hätten. Einer von ihnen hätte während der Geiselnahme in die Luft geschossen. Auf die Frage nach seinen persönlichen Empfindungen während dieser Situation antwortete er, er sei schließlich Polizist und obwohl die Situation nicht alltäglich gewesen sei, habe er keine Angst empfunden. Daß er

Begona, die sich nach seinen Angaben die ganze Zeit über passiv verhalten hätte und das Geschehene eher beobachtete, nach ihrer Festnahme gefesselt in den Kofferraum seines Wagens gesperrt hatte, rechtfertigte er damit, daß er sich von ihr bedroht gefühlt hätte. Richter Nohl fragte nun ob es angesichts ihrer Passivität denn überhaupt nötig gewesen wäre, sie zu verhaften, was Dienstknecht nach längerem Schweigen mit einer möglichen Mittäterschaft Begonas begründete und, sie habe sich eben gewehrt. Auch die erneute Nachfrage ob er sich denn ganz sicher sei das alle drei Männer bewaffnet gewesen waren, bejahte er nachdrücklich. Nun folgten zur Anklageschrift widersprüchliche Angaben zur Sitzverteilung im Fluchtauto. Die anwesenden Sachverständigen fragten nach dem Eindruck den speziell Gabriel auf den Beamten gemacht hätte, was mit „entschlossen“ beantwortet wurde. Schließlich kam die Verteidigung auf den von Dienstknecht und Küppers verfassten Sachverhalt zu sprechen. Diesen hätten beide direkt nach den Geschehnissen zusammen in den Räumen der Aachener Kripo verfasst. Es folgten mehrere Einwände und Fragen die darauf abzielten aufzuzeigen, das dieser Sachverhalt nicht seine (Dienstknechts) subjektive Wahrnehmung widerspiegele, sondern auch durch Eindrücke seines Kollegen und evtl. noch dritter geprägt sei. Eine polizeiliche Vernehmung von PHM Dienstknecht nach den Ereignissen fand allerdings nicht statt, obwohl diese Ereignisse (Sachverhalt), die Grundlage der Strafanzeige sind. Des Weiteren räumte der Zeuge ein sich am Morgen des Verhandlungstages und während einer Verhandlungspause mit seinem (ebenfalls als Zeuge geladenen) Kollegen, sowie einem Polizeipsychologen nochmals über den Inhalt des Sachverhaltes unterhalten zu haben. Nach der Mittagspause hakte Begonas Anwalt nochmals nach ob sich seine Mandantin denn wirklich gewehrt hätte, was Dienstknecht bejahte. Es folgten mehrere Fragen den Sachverhalt betreffend, bevor die Vernehmung dieses Zeugen vorläufig unterbrochen wurde.

Der 4. Zeuge Helmut Küppers (PHM beim BGS) wurde aufgerufen. Auch er schilderte die Ereignisse besagten Tages, wobei seine Darlegungen der seines Kollegen Dienstknecht mehrfach widersprachen. Doch auch er bekräftigte, daß alle drei Männer bewaffnet gewesen wären und räumte ein, daß ein Kollege der Kripo Aachen (Kessel) die



+++ Alle Meldungen zusammengestellt aus <http://de.indymedia.org> +++

Seite 1

Diese Ausgabe ist gemacht zum Kopieren und Weiterverteilen!!! +++ Ausdrucken: Download pdf unter <http://de.indymedia.org/print> ++  
V.i.S.d.P bei AutorIn des jeweiligen Artikels +++ indymedia übernimmt keine Gewähr und Haftung für die Inhalte. **Fight Copyright !!!**

beiden angewiesen hätte, erwähnten Sachverhalt zu formulieren.

Bevor die Befragung fortgeführt wurde, intervenierte Gabriels Anwalt Martin Poell, die Fußfesseln von Gabriel zu lockern. Was dann auch passierte.

Nach Ende der Vernehmung des Zeugen Küppers wurden noch drei Filmmitschnitte der Überwachungskamera der Tankstelle gezeigt. Hierauf war nicht deutlich zu erkennen ob Bart bewaffnet war, jedoch das Begona sich widerstandslos festnehmen ließ. Weswegen Begonas Anwalt Pusch etwas von einer ihrerseits folgenden Anzeige gegen Dienstknecht wegen Falschaussage sagte.

Dienstknecht wurde erneut aufgerufen und mit dem Film konfrontiert. Er kommentierte dazu nur, dass er sich eben bedroht gefühlt habe.

Nach Entlassung dieses Zeugen wurde die Sitzung gegen 16.30 Uhr geschlossen. Nächster Termin ist der 30.03. (Mittwoch) um 10:00 Uhr im Saal 339 des Aachener Landgerichtes.

Homepage: [www.escapeintorebellion.info](http://www.escapeintorebellion.info)

## 1. Prozesstag in Aachen

von UnterstützerInnen - 23.03.2005 19:10

**Heute ging der Prozess gegen den belgischen Anarchisten Bart de Geeter, die spanischen Anarchisten, Jose Fernandez Delgado, Gabriel Pombo da Silva, sowie dessen Schwester Begonia Pombo da Silva vor dem Aachener Schwurgericht in die erste Runde.**

Erster Prozesstag, 23.März 2005:

Heute ging der Prozess gegen den belgischen Anarchisten Bart de Geeter, die spanischen Anarchisten, Jose Fernandez Delgado, Gabriel Pombo da Silva, sowie dessen Schwester Begonia Pombo da Silva vor dem Aachener Schwurgericht in die erste Runde. Nachdem sie sich an einer Tankstelle einer Routinekontrolle mittels Geiselnahme und Flucht in einem Auto entziehen wollten, wurden alle vier am 28. Juni in Aachen verhaftet. Genauere Informationen zu dem Ablauf sind auf der Homepage [www.escapeintorebellion.info](http://www.escapeintorebellion.info) zu finden.

Zum Prozessaufakt waren heute ca. 50 UnterstützerInnen aus Belgien, Deutschland, den Niederlanden und Spanien gekommen, nebst einem größeren Aufgebot der hiesigen Bereitschaftspolizei. Morgens kam es gegenüber dem Landgericht zu einer spontanen Kundgebung, bei der u.a. das Transparent "Solidarität mit allen Gefangenen im Widerstand" zu lesen war. Das Wetter und die Stimmung waren fantastisch, was

dann auch später im Gerichtssaal zu spüren war.

Nach den Sicherheitskontrollen (Schleusen,...), einschließlich des Kopierens der Ausweise, füllte sich der Saal 339 immer mehr, nicht nur mit Presse und Zivilpolizei, sondern eben auch mit den UnterstützerInnen. Als die Gefangenen einzeln vorgeführt wurden, erklang bei jedem Einzelnen das Lied "A las barricadas por el triumpho de la emancipacion" und lauter Applaus.

Begonia konnte als "freie" Angeklagte an diesem Prozess teilnehmen, da sie bereits am 12.10.2004 aus der Haft entlassen wurde. Gabriel ist nach wie vor in Aachen inhaftiert, Jose wurde von Köln nach Aachen und Bart von Düsseldorf nach Köln verlegt. Gabriel und Jose wurden während der Fahrt ins Gerichtsgebäude nicht nur gefesselt, ihnen wurden auch Masken über den Kopf gezogen. Im Gerichtssaal trugen sie immer noch Fußfesseln, wogegen Gabriels Anwalt Martin Pöll sofort intervenierte. Bei Bart wurde auf die Fesselung im Saal verzichtet.

Bis auf Begonia, die von Thomas Pusch aus Köln vertreten wird, haben die anderen jeweils zwei AnwältInnen. Jose wird durch Ulf Israel/Dresden und Petra Pusch/Köln vertreten, Bart von Sven Lindemann und Olaf Scholz/Berlin. Gabriels Anwälte sind Martin Poell/Berlin und Carsten Rubarth/Bonn. Dazu kommt der Anklagevertreter der Staatsanwaltschaft Geimer, sowie die NebenklägerInnen und deren Vertretung. Die Sitzung wurde gegen 10.30 Uhr vom Vorsitzenden Richter Dr. Nohl eröffnet, der offensichtlich kein Problem damit hatte, das sich die ZuschauerInnen nicht von ihren Plätzen erhoben. Die SchöffInnen wurden vereidigt und die Personalien der Angeklagten abgefragt. Gabriel antwortete auf die Frage nach seiner Staatsangehörigkeit mit "Keine". Staatsanwalt Geimer verlas die Anklageschrift, die ebenfalls auf [www.escapeintorebellion.info](http://www.escapeintorebellion.info) nachgelesen werden kann. Nach der Belehrung auf das Recht auf Aussageverweigerung erörterten Rechtsanwalt Pöll, dass Gabriel zu einem späteren Zeitpunkt eine Erklärung abgeben wird. Rechtsanwalt Pusch erklärte Gleiches für Begonia.

Während der anschließenden Pause war es nicht möglich, mit den Gefangenen in Kontakt zu treten. Zurufe wurden sofort unterbunden, jedoch konnten Gesten und ähnliches nicht verboten werden. Nach der Pause wurde noch das Fehlen (Krankheit, Urlaub...) diverser Zeugen für den 2. Prozesstag verkündet. Die Meldeauflagen für Begonia, die sie nach ihrer Entlassung befolgen musste, wurden mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Rechtsanwalt Rubarth forderte nochmals ein Gespräch zwischen dem vorsitzenden Richter und Einsatzleitung der Polizei wegen der unwürdigen Fesselung. Dr. Nohl versprach, sich darum zu kümmern, und der erste Tag ging um 12.10 Uhr zu Ende. Der zweite Prozesstag ist auf morgen, den 24.03.05 um 9 Uhr im Saal 339 festgesetzt. Dann wird es zur Vernehmung der ersten Zeugen kommen.

Zum Weitersingen:

Negras tormentas agitan los aires

Nubes obscuras nos impiden ver  
Aunque nos espere el dolor y la muerte  
contra el enemigo nos llama el deber

El bien mas preciado  
es la libertad  
hay que defenderla  
con fe y valor

Alza la bandera revolucionaria  
que llevara al preblo a la emancipacion  
en pie pueblo obrero a la batalla  
hay que derrorar a la reacion

A las barricadas  
A las barricadas  
Por el triunfo de la emancipacion

## Aachen: "von drinnen"

von c/o - 15.01.2005 02:48

En Aquisgran - 2 - Enero - 05 - Salud

**Mehr als jene, die pompös als "die Geschichte der Menschheit" bezeichnet werden, gefallen mir Geschichten über Menschen... Geschichten die vom Leben handeln und die von Personen geschrieben werden, wie von "dir oder von mir"... Personen mit Namen und Gesicht; Personen mit Erinnerung, Vergangenheit und eigenen Ideen; mit gutem oder wenig Humor; mit Empfindsamkeit und Gefühl. Die Menschheitsgeschichte stattdessen spricht von Konzepten und Jahreszahlen; über Persönlichkeiten; Massen, Fakten... antiseptisch, unpersönlich oder, wie die HistorikerInnen es nennen: "Wissenschaftlich"...**

Für mich, der ich kein "Wissenschaftler" bin, bleibt unverständlich, wie man über die Geschichte der Menschen sprechen/schreiben kann, ohne an das zu erinnern, was für sie/uns charakteristisch ist: Gefühle, Empfindsamkeiten; Widersprüche, Leidenschaften .... Vielleicht (so sage ich mir) weil es einfacher erscheint, über "Abstraktes" oder "statische Materie" zu sprechen, als über uns selbst. Aber wenn ich wählen sollte, zwischen Schopenhauer und Marx, würde ich den Erstgenannten vorziehen...

Mir haben immer jene Personen zugesagt, die ihren Eigenarten folgten; die ihre Kunst beitrugen und ihre Kenntnisse; die Beispiele waren für das Wesens der Menschen (für eben nicht jenes "oben" !)... Deshalb hänge ich leidenschaftlich der Gattung der russischen und französischen Erzählkunst des XIX Jahrhunderts an, deren Romane und Novellen so treffend die Gefühle, Träume und Hoffnungen der Unterdrückten ihrer Zeit schildern... damit meine ich Antón Chéjov, Fidor Dostojewsky, Maximo Górkí, I. Tolstoi; E. Zola; Viktor Hugo und viele anderen

mehr!! Oder die "verfluchten Dichter" wie William Blake, Baudlaire, Walt Withman, León Felipe, Maiakowsky... oder die aufklärerischen Philosophen und Zerstörer der Mythen wie Sókrates, Diógenes, Epicuro; Voltaire, Nietzsche, Sártré; Camus, Guy Debord oder solch eindrucksvolle RevolutionärInnen wie Mijail Bakunin, Piotr Kropotkin, Enrico Malatesta, Emma Goldmann, Johann Most...

Ganz sicher sind es viele, viele Personen die uns durch ihre Kunst, Kultur und Illustrationen (durch die Beispiele ihrer Leben) die Augen öffneten für das was Freiheit sein kann... Individuen voll eigenem Licht die Signale der Erkenntnis aussandten, uns zur Selbsterkenntnis verhalfen und zum Erkennen der Welt in der wir leben...

Und schliesslich, aufgrund dieser Summe meiner Interessen und Liebe zur Erkenntnis, Kunst und Kultur, kam ich an beim Anarchismus - der die einzige politische Idee ist ohne Verherrlichung von Autorität, Paternalismus und dumme „efolgstreue/Folgsamkeit“...

und darum, als Anarchist, werde ich immer Mauern vor meinem Blick und meinen Schritten haben: Mauern aus Stein, Mauern aus Menschenmasse, Mauern aus IgnorantInnen und Uniformierten welche die Anarchie, die AnarchistInnen fürchten - weil sie Angst haben vor der Freiheit, vor der nackten Wahrheit .... da sie unfähig sind zu einem Leben, frei von Ketten - Sie können nicht existieren ohne zu unterdrücken oder Unterdrückte zu sein; sie können nicht leben ohne (ein unleserliches Wort) und Idole; nicht ohne "WissenschaftlerInnen und ExpertInnen; nicht ohne Polizeien; Politik und Technokratien .... Sie kennen weder die LIEBE noch das LEBEN...

Freiwillig oder unfreiwillig Versklavte; Bewußte oder Unbewußte; Gebildete und Ungebildete .... zuviele Feinde der Menschlichkeit, zuviele Ignoranten und Feiglinge...

[...]

Sich auf die Seite Jener zu stellen die leiden, der Ausgebeuteten; auf die Seite derer, die gefoltert werden und ermordet ist, gestern wie heute, revolutionär... deshalb und als Anarchist stehe ich gegen die Gefängnisse... Gefängnisse sind zeitgenössische Sklaverei; die "Administration der Justiz"; eine Institution der Versklavung, Vertuschung und des Mordens... und das "legalerweise"...

Das Gesetz der Besitzenden; das Gesetz der Reichen; Gesetz und Ordnung... ¿ wessen - von wem ?

Schachmatt denen, die sich selbst verherrlichen - der Kampf geht weiter und jedesmal werden wir mehr die ALLES wollen .... absolut ALLES

Dies ist eine Umarmung um sie zu teilen mit allen die noch Träumen, Lieben und die an die Freiheit Glauben.

Wir werden siegen, und nicht weil wir "besser" wären - sondern weil wir mehr sind.

Por la Anarquía !

Für die Anarchie !

*Gabriel (Pombo da Silva)*

Wer in Spanisch schreiben, oder Lesestoff schicken will..... Die Adresse für alle "Aachen-Angeklagten" ist inzwischen gleich:

Name des Gefangenen  
AZ 52 KS 22 - 04  
Postfach Landgericht Aachen  
52034 Aachen

## Antifolter: mehr als nur Papier?

von en la mira - 29.12.2004 00:26

**Xosé Tarrío, fast 18 Jahre Haft unter dem spanischen Foltersystem F.I.E.S und Autor des Buches "Huye,hombre,huye" - "Flieh, Mann, Flieh": keine beispiellose Geschichte...**



2004 Spanische Polizeistation : Opfer

Während der spanische MinisterInnenrat am 23.12.04 die Unterzeichnung der Konvention gegen Folter und weitere andere grausame, inhumane oder erniedrigende Behandlungen oder Strafen billigte und sich somit in das neugeschaffene Kontrollsystem eines ebenfalls neugeschaffenen Subkomitees der UN einklinkt, ein System, das jedoch weitgehend auf Vertraulichkeit mit den menschenrechtlich zweifelhaften Staaten basiert ([www.de.indymedia.org/2004/12/102567.shtml](http://www.de.indymedia.org/2004/12/102567.shtml)) und dessen Neutralität und Mut sich erst noch unter Beweis stellen muß... klagte Amnesty International den spanischen Staat in einer öffentlichen Dokumentation an, den Opfern seiner Folterungen, Mißhandlungen und anderer grausamer, inhumaner oder/und erniedrigender Behandlungen oder Strafen eine adäquate Entschädigung zu verweigern. Die Mehrzahl des Amtsmißbrauches wurde im Namen des Kampfes gegen Terrorismus begangen. Amnesty International empfiehlt Rechtsreformen zur Wiedergutmachung und zur Revision des GEWÄHRTEN STRAFERLASSES für die Verantwortlichen, siehe: <http://de.indymedia.org/2004/12/101050.shtml>

Es drängt sich die Analyse auf, einer "Antifoltermoral" die sich auf vage, unverbindliche

Präventivmaßnahmen stützt, deren Effizienz bislang quasi nur aus nicht zwingenden Empfehlungen zu Verbesserungen bestand. Die Analyse einer "Moral des Respektes der Menschenrechte", die weder bereit ist, die sozialpolitischen-sozioökonomischen Ursachen sog. Kriminalität selbstkritisch, selbstverantwortlich und öffentlich-transparent zu hinterfragen - sondern die auch ihre bisherigen Opfer mit all ihren physischen und psychischen - psychosomatischen - sozialen und ökonomischen Schädigungen im Stich lässt .... und sie, in Konsequenz des eigenen Versagens immer weiter kriminalisiert...

Wieweit die Zerstörung durch das spanische Haft- und Foltersystem F.I.E.S, siehe:

<http://de.indymedia.org/2004/09/92520.shtml> und <http://de.indymedia.org/2004/09/92518.shtml>: ( das durch die Ratifizierung der Antifolterkonvention mitnichten etwa abgeschafft worden ist ) gehen kann, zeigt ( als ein Beispiel unter zahlreichen, darunter 14 Tote seit 1991 ) die Geschichte von Xosé Tarrío González zu dessen Buch "Huye, hombre,Huye" ( Flieh,Mann,flieh ) es in der Einleitung heisst:

Der Fall Xosé Tarrío zeigt einen Gefangenen der trotz allen Leidens und der zahlreichen, sich fortsetzenden Ungerechtigkeiten, die das Knastleben mit sich bringt nicht resignierte. Sein Widerstand brachte ihm immer weitere Anklagen und Verurteilungen ein und machte ihn zum "Objekt" der gezielten und konstanten Repression unter dem Etikett F.I.E.S (Ficheros Internos de Especial Seguimiento - interne, spezielle Beobachtung und Registrierung). "Huye, hombre, Huye", ist mehr als ein Gefängnistagebuch - es ist eine, Tag um Tag, bloßstellende Anklage der realen Geschehnisse innerhalb der Mauern unter der sozialistischen Regierung der PSOE. Mit seinem Bericht (355 Seiten) entlarvt Xosé Tarrío den Betrug Knäste als Institutionen der Resozialisierung zu präsentieren und gemahnt an unser Aller gemeinschaftliche Verantwortung für das, was dort geschieht...

Prolog : Iñaki Rivera, 2002

Am 08.Okt.2003 wird Xosé Tarrío wegen der Anschuldigung verschiedene Diebstähle begangen zu haben in Coruña verhaftet - nachdem er im Mai, nach 16 Jahren Haft (davon 11 in Isolation unter F.I.E.S) entlassen worden war. Aus Galizien hiess es dazu: In diesen Monaten engagierte sich Xosé Tarrío im Rahmen der Kampagne für die Freilassung von Edu und Amanda (zwei inhaftierte spanische Anarchisten); bei Antirepressionsveranstaltungen in Coruña und er realisierte Gesprächsrunden in Kooperation mit dem CNA (Gruz Negra Anarquista, der internationalen Organisation für Gefangene; engl: ABC: Anarclist Black Cross)

In den letzten Wochen sei Xosé in sich gekehrt gewesen, physisch isoliert und enttäuscht von derselben Gesellschaft die ihm (durch das Eiverständnis ihres Stillschweigens) 16 Jahre

seines Lebens entzogen hatte und in der er keinen Platz mehr finden konnte.

Xose wurden fünf Diebstähle zur Last gelegt - von denen sich zwei als Erfindung der Polizei erwiesen.

Erneut verhaftet, verbrachte er 72 Stunden "incomunicado" (d.h. ohne jeglichen Aussenkontakt, inclusive kein Anwaltskontakt, kein Telefonat: nichts) auf dem Kommissariat der Policia Nacional de Coruña und unter zusätzlicher Anwesenheit der Brigada de Información. Während dieser drei Tage erhielt er weder etwas zu essen, noch wurde ihm gestattet sich zu waschen, noch die Kleidung zu wechseln. Danach mußte er in ein Krankenhaus wegen einer Schnittverletzung mit 64 Einschnittstellen an einem seiner Arme (Anmrgk. diese Methode von Mißhandlung zeigt sich in ihrer Wiederholung auf dem Bild von 2004) und anderer durch Schläge verursachten Verletzungen.

Aus Galizien erfolgte dann die Bitte um intensive Solidarität: Xosé Tarrío braucht die Freundschaft von uns allen - die wir für eine Welt ohne Knäste kämpfen und für eine Welt in der es keine Leidtragenden der Strafvollzugssysteme mehr geben wird. Xosé ist Opfer der Realitätsverdrehungen der Haftsysteme und der Lüge von sozialer Resozialisierung... natürlich ist er schuldig ... schuldig in seinem Wunsch nach einer freien Welt und weil er stattdessen eine Welt vorfindet ohne Hoffnung, ohne Gleichheit und vor allem ohne Freiheit...

Fast genau ein Jahr später, am 30-10-2004, publiziert CNA-Galizien : Alarmierender Gesundheitszustand von Xose Tarrío

Xose Tarrío befindet sich seit fast einem Monat im Zustand des Komas und unter künstlicher Beatmung. Sein Zustand ist schlecht bis kritisch. Auf einer Intensivstation wurde ihm ein Luftröhrenschnitt beigebracht. Er erleidet jedoch kritische Krampfanfälle.

Seine letzte Verhaftung (die oben beschriebene) brachte ihn an die Schwelle zum Tod und nur wegen der enormen Kraft seines Herzens ist er noch am Leben. Kurz nach seiner Wiedereinkerkerung erlitt Xosé einen Hirnschlag. Danach erfolgten zahlreiche Nachlässigkeiten der medizinischen Versorgung durch die Haftanstalt, die MedizinerInnen und ihre Assistenzen .... bei den Anzeichen der ersten Symptome wandte sich Xosé an die ÄrztInnen - es wurde ihm jedoch eine Grippe attestiert und lediglich ein Grippemittel verschrieben. Dabei blieb es in Folge...

In dieser gesundheitlich gefährlichen Situation wurden Xosé nicht etwa Rehabilitationsmaßnahmen angeboten - man blieb auf dem, ohnehin inhumanen, Regelvollzug bestehen - eine Situation der Unmenschlichkeit und Unhaltbarkeit...

Als schließlich, im unausweichlichen Hospital, immer mehr Beweise zu tage traten, fesselten sie ihn mit einer Handschelle ans Bett und liessen ihm nur den Arm frei in dem er kein Gefühl mehr hatte. Da er sich nicht selbst aufbinden konnte (hier ist nicht ganz klar ob von der Fessel oder von Verbänden), stürzte er mehrmals unter der Dusche.

Kein Mensch kam danach sehen, geschweige denn ihm zu Hilfe, so dass er Weilen lang am Boden liegen bleiben mußte.

Dies sind einige der , gemäßigten (!), Situationen die Xosé nur ertrug und die nur bekannt wurden aufgrund der zähen Ausdauer seiner Familie, Freunde und seines Anwaltes...

Xosé Tarrío`s Mutter, Oktober 2004 :

"Mit 17 Jahren wurde Xosé wegen eines geringfügigen Deliktes ("typisch" für sozial Benachteiligte) inhaftiert. Er war voll sprühendem Leben und voll flammender Energien. Heute, nach fast 18 Jahren Gefängnis brachten sie ihn in den Zustand des Komas. Für Xosé war das Leben eine moralische Aufgabe ..und für diese Moral und vor allem, um seinen Kampf weiter zu kämpfen werde ich nicht damit aufhören das Gefängnis anzuklagen, das Hospital und alle für diese Situation Verantwortlichen. Ich werde weiterkämpfen für das Leben meines Sohnes , damit die Verantwortlichen sich der Öffentlichkeit stellen und nicht mit dieser mörderischen/ mordenden Straflosigkeit/ Imunität fortfahren können und nicht darin, junge Menschen zu vernichten indem sie sie in ihren Vollzugsanstalten eingesperrt halten."

Solidarität gegen die Kriminalität der Staaten

Eine fast gleichlange Haftzeit ( 14 Jahre ) unter und in Rebellion gegen F.I.E.S. hat der in Aachen einsitzende Gabriel Pombo da Silva hinter sich , dem die italienische Übersetzung mitgewidmet ist.

## Gabriel Pombo da Silva: Eine Geschichte

von en la mira - 11.12.2004 22:30

**In Aachen sitzt als einer von 4 wegen Entführung und einem Schußwechsel mit der Polizei auf der Flucht angeklagten Anarchisten Gabriel Pombo da Silva, als einziger in Isolationshaft. Bereits in Spanien war er 20 Jahre dem hochrepressiven Haftsystem F.I.E.S (Mißhandlungen, Isolation ...) ausgesetzt. Hiervon war ihm die Flucht gelungen. "(S)eine Geschichte"**



Kein Vergessen - nunca olvidar

Gabriel: Diese eine Geschichte ist zum teilen mit anderen Kindern - großen - kleinen - mestizischen - roten - schwarzen - weißen - und braunen...

"LA HISTORIA DE UN NINO"  
DIE GESCHICHTE EINES KINDES (JUNGEN)

Ich kenne die Geschichte eines Jungen der in einem Land geboren wurde, indem eine faschistische Diktatur herrschte. Er war das Kind einer sehr armen Familie und verbrachte seine Tage damit, wilden Tieren auszuweichen. Er war immer sehr schmutzig, weil er spielte "wilder Indio" zu sein und er es liebte, auf Bäume zu klettern oder in Höhlen zu kriechen wo er meinte, einen Schatz vergangener Königreiche oder der Piraten zu finden...

Eines Tages stürzte der "wilde Indi" von seinem ziemlich hohen Dach: Er hatte, von ihren Farben betört, ein paar Schmetterlinge verfolgt und beim Versuch sie einzufangen völlig vergessen wo er sich befand und. ... Er mußte in ein Hospital gebracht werden, weil er sich bei dem Sturz den Mund aufgeschlagen hatte. In der Klinik aber wurde er von den ärztlichen Professoren geschlagen, denn er redete in seiner Sprache : einer Indigena - Sprache welche dem Diktator mißfiel. Aber, wie immer, schaffte es der Junge zu entkommen. Und, auch wenn alle sich darüber wunderten :sein ganzes Interesse galt den Wäldern.

Doch eines Tages entschieden die Eltern des Jungen, dass sie in ein anderes Land gehen müssten... ein Land, wo die Männer und Frauen

don't hate the media - become the media



selbermachen statt konsumieren!!!

und Kinder viel weißerer Hautfarbe lebten. Ein Land (so sagten seine Eltern) wo sie viel freier sein und wo sie Geld verdienen und der Armut entkommen würden... wo sie ein großes Haus kaufen und glücklich sein könnten.

Seine Eltern sagten ihm: "In jenem Land gibt es etwas Besonderes: Schnee! Er ist weiss und kalt und er fällt vom Himmel am Tag des Festes deiner Geburt." Der Junge verstand kein kleines bißchen, warum er seinen Wald verlassen sollte, die Sonne, den Regen, das Meer, die Flüsse, seine Erde ... Er verstand vielleicht nicht, was Armut war, denn er brauchte niemals materielle Dinge und es bedeutete ihm nichts, die Besitzenden nachzuahmen. Ebenso wenig konnte er erkennen, was daran Freiheit sein sollte, denn er war doch schon frei.

Weshalb sich dieser Junge dennoch darauf freute, seine Erde zu verlassen, war "der Schnee der an deinem Geburtstag fällt", von dem ihm seine Mutter erzählt hatte und den er unbedingt kennenlernen wollte. Und auch ein wenig, weil er: "Noch nie Männer und Frauen und Kinder gesehen hatte - weiß und noch mehr weiß, mit gelben Haar wie von Gold" - denn dann gäbe es kein Krankenhaus mehr, wo er geschlagen werden konnte weil er seine Indigena - Sprache sprach "Also so ging der Junge mit seinen Eltern in das Land der Weißen mit gelbem Haar wo an seinem Geburtstag der Schnee fallen würde ...

Und so war es wirklich... der Schnee fiel an seinem Geburtstag und die Menschen waren sehr weiß und viele hatten goldenfarbenedes Haar oder auch rot, wie Tomaten; orangefarben wie Möhren oder vom Braun der Kastanien. Sie sprachen eine viel schwierigere Sprache als die des Diktators. Es war eine trokene Sprache, schneidend und militant. Und die Menschen waren so kalt und so traurig... wie der Schnee.

Nach einer Weile wollte der Junge von der Farbe der herbstlichen Blätter zu seiner Erde zurück... es gefiel ihm nicht dort, wo er die anderen Kinder nicht verstand, die ihn NICHT mit Heimweh im Auge ansahen und wo es kein Lächeln in den Gesichtern gab. Aber er blieb und erlernte die Sprache der Nativas mit den farbigen Haaren, der weißen Haut und ohne Lächeln auf ihren Lippen.

Aus dem Kind wurde ein großer Junge und er hörte die Geschichte seiner eigenen Erde aus dem Mund der politischen Exilanten... so erfuhr er, dass seine Erde nicht die des Diktators war, der den Krieg gewonnen und die Revolution erstickt und der sein Land in Blut und Not gestürzt hatte ... und dass es deshalb war, dass Indigenas, wie wir, dafür verurteilt wurden, zu einem Indiovolk zu gehören - anderst zu sein...

Der Junge lauschte diesen Geschichten der Exilanten über die Tränen, das Bluten und die Unterdrückung mit großer Traurigkeit. Und, er musste erfahren dass die Erzählenden an keine Hoffnung mehr glaubten : sie tranken "Feuerwasser" um zu vergessen und sangen dennoch Lieder der

Republik, der "Frente Popular" und der Revolution... Eines Tages sprach der Junge mit einem der vom Trinken zerstörten alten Kämpfer. Sehr ernst erklärte er ihm: "Don Antonio, ich werde für die Revolution kämpfen und niemals die Lieder über sie vergessen. Ich will mein Leben zu einem Beispiel des Stolzes machen und Vergeltung üben in Erinnerung an unsere Toten, die Gefolterten und Geschlagenen. Ich schwöre bei Gott, Don Antonio." Dieser begann vor Regung zu weinen, aber der Junge verstand nicht weshalb der alte Mann der die Lieder der Revolution gesungen hatte, dies tat und so begann er alleine, in seiner (geschlagenen) indigenen Sprache, die verboten worden war, ein altes revolutionäres Lied zu singen:

"Die Luft ist aufgewühlt von schweren Gewittern , dunkle Wolken verwehren die Sicht.

Das vergossene Blut lässt uns den Schmerz erahnen (der uns erwartet) und der Tod gegen die Feinde wird uns zur Pflicht.

Das Wertvollste ist die Freiheit - sie muß verteidigt werden mit Glaube und Mut.

Hoch die revolutionäre Fahne für den Sieg der Emanzipation

Auf die Barrikaden, auf die Barrikaden - für den Sieg der Emanzipation."

...und so kehrte der große Junge zu seiner Erde zurück und kämpfte für die Revolution... und wurde, nach vielen Konfrontationen, ergriffen und inhaftiert.

Sie klagten ihn an, ein Krimineller und ein „Anti-Sozialer“ zu sein.

Aus dem großen Jungen wurde ein junger Mann der zwanzig Jahre voller Folterungen überlebte, ohne Sonne, Luft, Tiere und Bäume.

Aber eines Tages gelang ihm die Flucht und er kämpfte weiter und sprach vom Leben, der Liebe, der Revolution und den Träumen ... und , als er ein weiteres Mal in Gefangenschaft genommen wurde: behielt er sein Lächeln. Niemand gab er es auf... Seine Augen sind zwei schwarze Oliven mit der Sonne als Pupillen. Alle (Weißen) fürchten ihn denn, niemand weint er, noch zeigt er ein Zittern und ...es gibt nichts, was er von ihnen will...

Sein einziger Wunsch ist, dass sein Lächeln anstecken möge und die Kraft seines Herzens - alle anderen "Kinder" die vergessen haben, wie man lächelt und dass sie das Leben und die Verhältnisse regenerieren, damit eine neue Welt entsteht in der sie die rote Farbe der Haut ( in Spanisch: la rosa de los vientos = Windrose, ein Wortspiel) - in der sie die rote Farbe der Haut in Liebe ansehen... jenes Rot, das diese Erzählung nuanciert, die noch nicht aufgehört hat...

Vencerémos  
Wir werden siegen

Gabriel Pombo da Silva

	selbst recherchieren
	selbst verstehen
	selbst berichten
<b>selbst etwas verändern</b>	
<b>de.indymedia.org</b>	

don't hate the media - become the media



**selberrichten statt konsumieren!!!**

**EL ESTADO HA SEQUESTRADO A NUESTROS COMPAÑEROS**

TORTURA	APOYO MUTUO
VIOLACIONES	SOLIDARIDAD
SIENA	COMPROMISO
MALTRATOS	ACCION DIRECTA
MUERTE	

**PRESOS ANARQUISTAS**  
**VALENCIA Y BARCELONA**  
**¡A CASA!**

CNA MADRID@NO0056.ORG      Apd.86 28510 Leganes Madrid      CNA